

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

7. JAHRGANG

BERLIN, DEN 5. DEZEMBER 1934

NUMMER 48

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Der Geldmarkt

Sinkende Geldsätze

Die Erleichterung des Berliner Geldmarktes, die sich bald nach dem September-Ultimo anbahnte, hat bis zur Gegenwart weitere Fortschritte gemacht. Der repräsentative Tagesgeldsatz (Blankotagesgeld für erste Adressen), der sich seit Ende Juni regelmäßig leicht über dem Reichsbankdiskont gehalten hatte und erst in der letzten Oktoberwoche auf $3\frac{7}{8}$ bis $4\frac{1}{8}$ % zurückgegangen war, hielt sich während des November überwiegend auf diesem niedrigen Stand; vorübergehend sank er auf $3\frac{3}{4}$ bis 4 %. Das Mittel aller feststellbaren Tagesgeldsätze lag sogar mit 4,48 % im Durchschnitt der letzten 4 Wochen niedriger als zu irgendeinem Zeitpunkt seit Januar 1927. Das gleiche gilt für den Privatskontosatz, der nach einer zweimaligen Herabsetzung um je $\frac{1}{8}$ % (am 12. und am 20. November) nunmehr im Mittel um $\frac{1}{2}$ % unter dem Reichsbankdiskont liegt. Das Angebot an Privatskonten war relativ unbeträchtlich; hingegen wird neuerdings von einer sehr regen Nachfrage nach unverzinslichen Reichsschatzanweisungen berichtet, deren Umlauf im Oktober um rund 83 Mill. *RM* zugenommen hat.

Entspannung bei den Kreditanstalten

Die fortschreitende Erleichterung auf dem Geldmarkt, der im wesentlichen — vom Markt der Reichsschatzanweisungen abgesehen — dem Kreditverkehr der verschiedenen Kreditanstalten untereinander dient, spiegelt sich deutlich in den Bilanzen der Banken wider. Die Kreditoren der Berliner Großbanken hatten Ende August ihren bisherigen Tiefstand erreicht; im September und — etwas langsamer — im Oktober sind sie gestiegen, wenn auch kennzeichnende Unterschiede zwischen einzelnen Instituten festzustellen sind. Gleichzeitig haben auch die Ausleihungen zugenommen: Die Ausleihungen an Schuldner in laufender Rechnung sind leicht, die Wechselbestände verhältnismäßig stark erhöht worden. Die Banken sind nunmehr wieder imstande,

einen größeren Teil der ihnen zufließenden Kundschaftswechsel im eigenen Portefeuille zu behalten; infolgedessen konnten sie ihre In-

Status der Berliner Großbanken
(in Mill. *RM*)

	1933			1934		
	Aug.	Sept.	Okt.	Aug.	Sept.	Okt.
Unverzinsliche Schatzanweisungen	557,1	568,4	577,0	551,8	553,8	560,0
Sonstige Wechsel und Schecks	1100,4	1035,8	1105,6	1361,4	1364,4	1456,6
Nostroguthaben	192,3	202,9	185,4	134,3	140,0	119,8
Warenvorschüsse	674,5	642,3	631,4	512,9	506,6	472,8
Debitoren insg.	4111,6	4128,5	4132,9	3846,0	3878,4	3894,3
Wertpapiere	525,6	527,4	525,7	565,6	575,8	583,3
Kundschaftskredite ...	751,6	701,7	684,0	539,9	528,5	499,9
Bankenkreditoren	1075,2	1141,7	1149,9	1041,0	1083,8	1012,3
Sonstige Kreditoren ...	4661,4	4592,8	4595,7	4654,7	4692,8	4807,3
Kreditoren insg.	6488,2	6436,2	6429,6	6235,6	6305,1	6319,5
Akzepte	710,7	725,6	749,4	738,0	757,4	766,0
Bilanzsumme	7901,1	7868,2	7891,6	7620,2	7721,2	7749,4
Indossaments- Verbindlichkeiten	941,7	931,7	929,8	755,7	745,0	683,3

dossamentsverbindlichkeiten, d. h. also vor allem ihre Verschuldung gegenüber der Reichsbank, vermindern.

Während die Beanspruchung der Reichsbank durch die Großbanken zurückging, ist anzunehmen, daß ihre Beanspruchung durch andere Institute, vor allem diejenigen, die die Zwischenfinanzierung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung durchführen, eher weiter zugenommen hat. Die Arbeitsbeschaffungswechsel dürften unter den Gesamtanlagen der Reichsbank mit einem wachsenden Anteil vertreten sein. Die Gesamtbean-

Deutschlands Versorgung mit frischen

Äpfeln S. 218 f.

Wende in der Kreditpolitik Italiens? . S. 220

Konjunkturkartei:

Zementindustrie 1. Beilage

Japan 1. „

spruchung der Reichsbank hat sich jedenfalls seit Ende September wenig verändert.

Selbst bei einer nachhaltigeren Verflüssigung der Geldmärkte, als sie bisher zu beobachten war, ist zunächst nicht zu erwarten, daß die Beanspruchung der Reichsbank nennenswert sinken könnte. Der Umfang der „Anlagen“ der Reichsbank wird nämlich durch den Stückgeldumlauf (vor allem den Umlauf an Reichsbanknoten),

Reichsbankstatus
(in Mill. RM)

	Wechsel und Schecks ¹⁾	Lom- bard- Kredite	Dek- kungs- fähige Wert- papiere	Täglich fällige Ver- bind- lich- keiten	Umlauf an	
					Reichs- bank- noten	Stück- geld über- haupt
1933						
Ende Aug.	3 150,8	163,1	—	415,5	3 521,2	5 570
Ende Sept.	3 289,2	205,2	—	465,2	3 624,8	5 731
Ende Okt.	3 146,9	143,0	—	416,4	3 571,4	5 630
Ende Nov.	3 001,3	162,9	198,6	477,8	3 541,7	5 578
1934						
Ende Aug.	3 539,6	128,2	413,0	716,6	3 823,9	5 768
Ende Sept.	3 810,6	147,7	431,1	847,6	3 918,8	5 865
Ende Okt.	3 725,9	90,8	434,5	856,0	3 822,9	5 728
Ende Nov.	3 848,4	119,0	436,0	961,2	3 809,7	5 756

¹⁾ Ohne Reichsschatzwechsel.

durch die privaten und öffentlichen Girogut- haben bei der Reichsbank (die zur Abwicklung des giralen Zahlungsverkehrs erforderlich sind) und endlich durch den Umfang der fremden Guthaben auf den verschiedenen Sperr-, Sonder- und Verrechnungskonten bestimmt. Stückgeld- umlauf und Zahlungsdepositen hängen von der Entwicklung der Produktion, der Lohnsumme, des Verbrauchs ab und sind von der jeweiligen Geldmarktlage ziemlich unabhängig. Der Stück- geldumlauf hat sich in letzter Zeit konjunkturell kaum verändert. Der Umfang der sonstigen kurzfristig fälligen Verbindlichkeiten der Reichs- bank, der sich in den letzten Wochen weiter leicht erhöht hat, wird weitgehend durch die Möglichkeit einer Übertragung in das Ausland bestimmt. Höchstens könnte bei fortschreitender Kreditorensteigerung bei den Banken und ver-

stärktem Materialmangel am Privatkontomarkt zu erwarten sein, daß die Banken einen größeren Teil der Arbeitsbeschaffungswechsel übernehmen.

Die volkswirtschaftlichen Bestimmungs- gründe

Die geschilderte Geldmarktkonstellation ist das Ergebnis einer Reihe konjunktureller Ten- denzen, die in ihrer Wirkung auf die Kredit- märkte teilweise einander entgegengerichtet sind.

Die Investitionstätigkeit bewegt sich auf einem verhältnismäßig hohen Stand; der Kreditbedarf für die Erstellung neuer Anlagen hat sich daher kaum vermindert. Andererseits hält die verhält- nismäßig günstige Ertragslage, die in den ver- gangenen Monaten erheblich zur Liquidisierung der Unternehmungen und damit zur Auflocke- rung des Kreditgefüges beitrug, in vielen Indu- striezweigen an. Das gilt besonders für die In- dustrien, die noch nicht den optimalen Grad der Kapazitätsausnutzung erreicht oder überschritten haben. Indessen fehlt es auch nicht an Momen- ten, die stellenweise eine gewisse Verminde- rung der laufenden Überschüsse wahrscheinlich machen: Verteuerung einzelner Rohstoffe, Her- absetzung von Kartellpreisen, Heranziehung der Betriebsüberschüsse zur Verbreiterung der hei- mischen Rohstoffbasis usw. Demgegenüber führte der Abbau der Lagerbestände, der im Import- handel, teilweise auch in der Industrie und im heimischen Großhandel zu beobachten ist, zu einer einstweiligen Freisetzung von Geldkapita- lien, wodurch die Kreditmärkte ebenfalls ent- lastet wurden. Ebenso wurden infolge längerer Lieferfristen in bestimmten Branchen die zur Umsatzfinanzierung dienenden eigenen oder ge- liehenen Betriebsmittel vorübergehend weniger beansprucht. Die künftige Gestaltung der Geld- märkte und der Bankenliquidität wird dem- nach zu einem Teil davon abhängen, ob die Lagerbestände auch in nächster Zeit weiter ab- nehmen werden.

Deutschlands Versorgung mit frischen Äpfeln

Die deutsche Apfelernte des Jahres 1934 dürfte der Menge nach den Verbrauch nahezu decken. Ein Einfuhrbedarf kann sich lediglich aus der Notwendigkeit einer qualitativen Ergänzung ergeben.

Der Apfel nimmt unter den deutschen Obst- arten die erste Stelle ein. Er ist mit rund 45 v.H. an der deutschen Obsternte beteiligt; infolge der Vielheit der Sorten und seiner Lagerfähigkeit ist er fast das ganze Jahr am Markt.

Der Obstbau findet sich in Deutschland vor- wiegend als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb. Reine Erwerbsobstanlagen gibt es nur in ge- ringerem Umfange; ihre Erzeugung reicht bei weitem nicht aus, um den Bedarf an Tafel- obst zu decken. Bei der extensiven Form der Obsterzeugung als landwirtschaftlicher Neben-

betrieb oder als Straßenobstbau werden hoch- wertige Tafelqualitäten nur in geringen Mengen erzeugt. Ein großer Teil der Ernte besteht aus Wirtschaftsobst. So ist es erklärlich, daß auch in guten Erntejahren ein gewisser Zuschuß- bedarf an Tafeläpfeln besteht. In Jahren mit geringen Ernten müssen daneben noch be- trächtliche Mengen Wirtschaftsäpfel eingeführt werden.

Die deutsche Apfelernte wird statistisch erst seit 1933 erfaßt; für die anderen Jahre mußte sie geschätzt werden. Die Einfuhr wurde auf Wirtschaftsjahre (1. Juli / 30. Juni) umgerechnet.

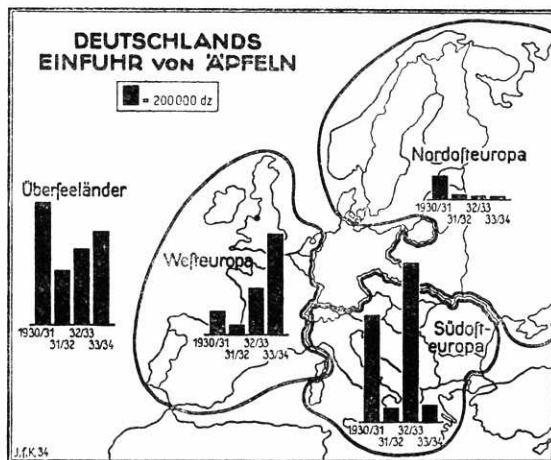
Es ergibt sich hiernach folgendes Bild der Versorgung:

Die Versorgung mit Äpfeln

Jahr	Ernte	Einfuhr	Insgesamt
	Mengen in t		
1930/31	748 000	283 000	1 031 000
1931/32	1 123 000	84 000	1 207 000
1932/33	748 000	292 000	1 040 000
1933/34	833 000	220 000	1 053 000
1934/35	987 000	.	.

Normalerweise sind etwa 1 Mill. t Äpfel zur Versorgung des deutschen Marktes notwendig. Wenn trotzdem im Jahre 1931/32, in dem die deutsche Ernte diese Menge beträchtlich überstieg, noch Äpfel eingeführt wurden, so handelt es sich hierbei um Einfuhren im Frühjahr 1932, als deutsche Daueräpfel nicht mehr in genügender Menge vorhanden waren. Im laufenden Jahre wird mit Rücksicht auf die gute Ernte nur eine verhältnismäßig geringe Einfuhr notwendig sein, zumal auch der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen Maßnahmen getroffen hat, die auf eine möglichst ausgeglichene Marktversorgung mit deutscher Ware hinzielen.

An der Apfelfuhr sind Europa, Amerika und Australien beteiligt. 1930 waren in der Außenhandelsstatistik 28 Länder als Herkunftsgebiete ausgewiesen. Der Übersichtlichkeit halber sind diese Lieferländer zu vier Gruppen zusammengefaßt worden, deren Abgrenzung sich aus dem Schaubild ergibt.



Die europäischen Ländergruppen liefern größtenteils Wirtschaftsobst; erstklassiges Tafelobst wird nur in geringen Mengen angeboten. Die Zufuhren erfolgen hauptsächlich in den Herbstmonaten. In Jahren mit guter deutscher Ernte (1931) waren die Zufuhren aus diesen Ländern nur minimal; in Jahren mit schlechten deutschen Ernten werden sie jedoch stark zur Versorgung herangezogen, da sie verhältnismäßig billig liefern. Wenn auch bei der Auswahl der Lieferländer handelspolitische Erwägungen eine gewisse Rolle spielen, so richtet sich die Einfuhr doch überwiegend nach den jeweils verfügbaren Mengen. Im Jahre 1932 hatten die südosteuropäischen Länder eine reichliche Ernte; der Bedarf wurde daher größtenteils

von dort gedeckt. 1933 war dort die Ernte knapp; es mußte daher auf die verhältnismäßig gute Mostobsternte Frankreichs zurückgegriffen werden.

Die überseeischen Länder liefern die größten Mengen in den Frühjahrsmonaten, und zwar besseres Wirtschaftsobst und Tafelware. Den größten Anteil haben die Vereinigten Staaten, denen es infolge ihrer hochentwickelten Kühltchnik möglich ist, die Ware zu lagern, bis die höheren Preise im Frühjahr eine Belieferung des deutschen Marktes lohnend machen. Aus Australien und Neuseeland kamen in den letzten Jahren nur 10 bis 18 v.H. der Einfuhr aus Übersee.

Deutschlands Apfelfuhr aus wichtigen Herkunftsländern
Mengen in dz

	1930/31	1931/32	1932/33	1933/34
Westeuropa	233 003	98 452	471 698	1 041 859
darunter:				
Belgien	17 608	14 271	214 861	219 434
Frankreich	154 206	100	39 232	540 096
Niederlande	28 055	80 937	203 151	280 498
Nord- u. Ost-Europa	237 239	45 765	84 535	30 913
darunter:				
Litauen	135 385	2 210	16 247	1 901
U.d.S.S.R.	24 182	42 529	11 621	3 836
Südost- u. Süd-Europa ..	1 103 448	138 637	1 630 376	167 172
darunter:				
Italien	298 510	22 806	494 927	135 419
Jugoslawien	284 320	8 699	391 419	10 139
Österreich	395 684	3 679	629 209	825
Schweiz	33 791	56 196	47 605	13 451
Tschechoslowakei	13 275	9 240	33 873	799
Übersee-Länder	1 255 091	557 783	782 593	954 196
darunter:				
U.S.A.	1 144 724	474 921	676 573	781 385
Australien	68 915	36 106	68 865	113 635
Neu-Seeland	29 527	41 670	27 370	13 338

Die Einfuhr aus den überseeischen Ländern schwankt bei weitem nicht so stark wie die Einfuhr aus den europäischen Herkunftsgebieten. Es ist dies ein Beweis dafür, daß dem deutschen Markt genügende Mengen von guten haltbaren Tafeläpfeln fehlen. Sie zu erzeugen, bedarf es einer intensiveren Gestaltung des deutschen Apfelbaus durch Umstellung auf lagerfähige Tafelsorten, Baumpflege, Schädlingsbekämpfung, Düngung usw. Das so erzeugte hochwertige Obst muß durch sorgfältige Behandlung bei Ernte und Lagerung, durch gute Sortierung und Verpackung marktfähig gemacht werden. Die verhältnismäßig hohen Preise für Einfuhrware im Frühjahr rechtfertigen solche Maßnahmen auch wirtschaftlich. Amerikanische Äpfel kosteten im Durchschnitt des Jahres 1933/34 frei deutscher Grenze 23,80 RM, australische Äpfel 30,70 RM je dz. Einschließlich der Zolkkosten von 7,— RM sowie der Fracht- und Importhandelskosten stellten sich die Großhandelspreise für Äpfel aus den Vereinigten Staaten auf etwa 35,— RM und für australische Äpfel auf 40,— bis 45,— RM je dz.

Durch die obenerwähnten Maßnahmen würden gleichzeitig auch die starken Ernteschwankungen ausgeschaltet und eine ausgeglichene Versorgung des deutschen Marktes aus eigener Erzeugung erreicht werden.

Wende in der Kreditpolitik Italiens?

Die italienische Wirtschaftspolitik hatte sich während der ganzen Zeit des Konjunkturrückgangs und der Krise deutlich von dem Kurs der westeuropäischen Länder abgehoben. Italien versuchte durch fortgesetzte Anspannung des Staatskredits soweit wie möglich den Konjunkturrückgang zu mildern, und die Wirtschaftsbelebung, die Mitte 1932 auch dieses Land erfaßte, zu fördern. Die großen staats-, sozial- und wirtschaftspolitischen Aufgaben — Rüstung, Kolonisierung, Straßenbau usw. —, wurden auch in den Krisenjahren weitergeführt; notleidende Wirtschaftszweige wurden aus Staatsmitteln unterstützt. Anders als die westeuropäischen Goldblockländer hat Italien kaum einen Versuch gemacht, den Staatshaushalt durch Erhöhung der Einnahmen oder Verminderung der Ausgaben auszugleichen. Das Defizit, das zuletzt jährlich etwa 4 Mrd. Lire betrug, wurde durch Kreditaufnahme gedeckt. Die Folge war, daß die Staatsschuld von 1930 bis Oktober 1934 von rd. 89 auf rd. 103 Mrd. Lire anwuchs.

Die Schwierigkeiten der Staatsfinanzen und die Gefahren, die für Wirtschaft und Währung aus der anhaltend passiven Handelsbilanz erwachsen sind, haben Anfang 1934 zu dem Versuch geführt, das Kosten- und Preisniveau zu senken, um so auf den Auslandsmärkten wieder konkurrenzfähig zu werden. Im April des Jahres wurden die Staatsgehälter gekürzt, die Mieten und Einzelhandelspreise und damit die Lebenshaltungskosten gesenkt. Darüber hinaus sollte auch die Arbeitsbeschaffung und die Subventionswirtschaft allmählich abgebaut werden.

Die Erfolge dieser Maßnahmen waren aber gering, zumal die expansive Ausgabenwirtschaft in wesentlichen fortgesetzt wurde. Eine nennenswerte Senkung der Preise und der Löhne wurde nicht erreicht. Vor allem haben sich die Preise der stark unterstützten Landwirtschaft weiter erhöht. Die Einfuhr stieg bei anhaltender Binnenkonjunktur bis Mitte des Jahres weiter an; auf der anderen Seite setzte sich der Rückgang der Ausfuhr fort. Die Passivität der Zahlungsbilanz trat trotz verschärfter devisenpolitischer Maßnahmen bei den Deckungsreserven der Staatsbank voll in Erscheinung: Waren im Vorjahr die Gold- und Devisenabflüsse durch Ankauf inländischer (z. T. gehorteter) Goldreserven mehr als ausgeglichen worden, so schmolzen seit Anfang des Jahres die Deckungsbestände schnell

und ununterbrochen ab. Im Verlauf von neun Monaten gingen sie um rd. 1,3 Mrd. Lire oder um 17 v.H. zurück. Die Grenze, bis zu der die Noten nach dem Bankgesetz durch Gold und Devisen gedeckt sein müssen, wurde fast erreicht. Die Politik der Preis- und Kostensenkung hatte also nicht ausgereicht, um die Gefahren, die sich aus der expansiven Finanzpolitik und der mit Staatsmitteln durchgehaltenen Binnenkonjunktur entwickelt hatten, abzuwenden.

Bedeutet nun die kreditwirtschaftlichen Maßnahmen die im November durchgeführt wurden, besonders die Diskonterhöhung, eine Fortsetzung oder gar Verschärfung des seit Frühjahr eingeschlagenen deflationistischen Kurses?

Zu der Kreditpolitik der letzten Jahre stehen diese Maßnahmen ohne Zweifel in einem gewissen Gegensatz. Bisher hatte die Kreditpolitik Italiens die Wirtschaftsentwicklung dauernd gestützt und noch bis in die letzte Zeit einen Abbau der Kreditkosten zum Ziel gehabt. Diesem Ziel war man nähergekommen: die Konversion eines großen Teils der Staatsschuld hat den Staatshaushalt erheblich entlastet und sowohl die Zinsbelastung der Gemeinden als auch die der privaten Wirtschaft verringert.

Deflationistischen Charakter trug aber schon die im November abgeschlossene Emission des Schatzamts, da die 2 Mrd. Lire neuer Schatzbonds zur Abtragung der Regierungsschuld bei der Staatsbank verwendet werden. Beabsichtigt war eine Verminderung der Umlaufmittel, also eine Verengung des Kreditspielraums. Unmittelbar darauf wurde der Diskontsatz der Staatsbank von 3 auf 4%, der Satz der Vorschüsse von 3 $\frac{1}{2}$ auf 4 $\frac{1}{2}$ % heraufgesetzt. Hierdurch wurden zum mindesten die Voraussetzungen für eine Fortführung der Deflationspolitik durch Kreditverknappung geschaffen.

Die unmittelbare Folge der Diskonterhöhung war eine erhebliche Kurssenkung auf den Effektenmärkten. Die weiteren Auswirkungen der neuen Maßnahmen lassen sich noch nicht übersehen. Einer schnellen Besserung der Zahlungsbilanz durch Kreditzustrom steht vor allem die Ungewißheit über das Schicksal der Lira entgegen. Für die Frage: wie weit die Binnenkonjunktur nunmehr unter Druck gesetzt werden wird, bleibt entscheidend, welchen Kurs die Ausgabenpolitik des Staates nehmen wird.

Konjunkturkartei

Deutschland

Zementindustrie

5. 12. 34

Die Abrufe von Zement für den Bau der Reichsautobahnen haben sich in den letzten Monaten mehr und mehr gehäuft. Demzufolge waren Beschäftigung und Versand der deutschen Zementindustrie auch während der Herbstmonate noch außerordentlich hoch. Im Oktober wurden je Arbeitstag 22 800 t Zement versandt gegenüber 24 300 t im September 1934 und 14 000 t im Oktober 1933.

An dem Aufschwung der deutschen Bauwirtschaft, den vor allem die staatliche Arbeitsbeschaffung auslöste, nahm die Zementindustrie in vollem Umfang teil. Der Wert der deutschen Zementproduktion dürfte im Jahr 1934 etwa 210 Mill. *R.M.* betragen gegenüber 140 Mill. *R.M.* im Vorjahr und etwa 100 Mill. *R.M.* im Jahr 1932. Mengemäßig ist die Erzeugung 1934 noch stärker gestiegen, da infolge der zunehmenden Kapazitätsausnutzung die Zementpreise Anfang und Mitte des Jahres gesenkt werden konnten. Der konjunkturelle Rückgang der Zementproduktion seit Herbst 1929 ist gegenwärtig wieder zu mehr als 90 v. H. aufgeholt.

Für den Absatz hat der Binnenmarkt die ausschlaggebende Bedeutung gewonnen. Die Ausfuhr von Zement ging seit Ende 1929 konjunkturell ständig zurück. Die Exportquote sank von etwa 13 bis 15 v. H. in den Jahren 1928/29 auf etwa 4 v. H. im Jahr 1934. In den letzten Monaten konnte sich jedoch wieder eine leichte Besserung im Exportgeschäft durchsetzen.

Im Februar dieses Jahres ordnete der Reichswirtschaftsminister für die Zementindustrie einheitliche Preise und Lieferbedingungen an. Gleichzeitig wurde die Errichtung neuer Anlagen verboten. Die Verordnung läuft Ende des Jahres ab. Man rechnet jedoch damit, daß die bisherige Marktregelung im wesentlichen bei-

Zementindustrie

Zeit	Versand arbeits- täglich; 1928 = 100	Großhandelspreise ¹⁾			Außenhandel		
		Berlin	Mün- chen	Essen	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ausfuhr- über- schuß
		<i>R.M.</i> je 10 t			1000 dz		
1929 M.-D..	92,8	500,00	560,00	463,00	128,9	891,9	763,0
1930 „ „	73,0	477,27	549,08	442,50	102,4	793,4	691,0
1931 „ „	49,1	441,77	514,62	378,18	62,8	480,1	417,3
1932 „ „	36,8	407,00	473,33	341,00	45,1	259,2	214,1
1933 „ „	45,9	369,48	456,37	364,37	59,8	197,9	138,1
1934							
1. Vj. M.-D..	57,3	363,32	444,47	374,32	62,4	144,9	82,5
2. „ „	89,4	357,00	435,00	368,00	116,4	206,8	90,4
3. „ „	90,5	349,00	420,00	368,00	121,0	242,6	121,6
Juli	84,1	349,00	420,00	368,00	113,9	217,4	103,5
August	89,0	349,00	420,00	368,00	104,9	225,6	120,7
September..	98,3	349,00	420,00	368,00	144,2	284,8	140,6
Oktober ...	92,2	349,00	420,00	368,00	96,3	207,2	110,9

¹⁾ Portlandzement; einschl. Papiersack frei Empfangsort.

Ausland

Japan

5. 12. 34 (8. 8. 34)

Im Verlauf der vergangenen Monate wurde die japanische Wirtschaft auf Teilgebieten von Rückschlägen betroffen, ohne daß jedoch der konjunkturelle Anstieg im industriellen Sektor hierdurch unterbrochen wurde. Eine teilweise erhebliche wirtschaftliche Störung verursachte zunächst der schwere Taifun, der am 21. September die westlichen Teile Japans heimsuchte, einen großen Verlust an Menschenleben und Gebäuden mit sich brachte und Warenvorräte und auf den Feldern stehende Ernten vernichtete. Die Folge war, daß im September die Ausfuhr entgegen der Saisontendenz zurückging und die Preise spekulativ stark emporgetrieben wurden. Im Oktober sind jedoch die unmittelbaren Rückwirkungen dieses Ereignisses auf Warenmärkte und Ausfuhr offenbar wieder überwunden worden; die Ausfuhr ist erneut stark gestiegen und die Preise sind wieder zurückgegangen. Wirtschaftlich hemmend wirkte sodann der außergewöhnlich schlechte Ausfall der diesjährigen Ernte.

Der Preis für Reis (der das Hauptprodukt der japanischen Agrarwirtschaft bildet) ist zwar infolge der Verringerung der Erzeugung und staatlicher Stützungsmaßnahmen stark gestiegen; für Rohseide jedoch ist trotz der scharfen Produktionsverringering (Herbsternte 28, 4 v. H. unter Vorjahr bei der gegenwärtigen Lage des Welt-Roh-

seidemarktes nur eine recht bescheidene Preiserhöhung erzielt worden. Es muß also damit gerechnet werden, daß das landwirtschaftliche Einkommen gegenüber dem Vorjahr um rd. ein Drittel, d. h. fast wieder auf den Stand von 1932 gesunken ist, und daß sich die Lebenshaltung der städtischen Bevölkerung merklich verteuert hat.

Hinzu kam, daß sich im Verlauf des Sommers gewisse Kredit-schwierigkeiten einstellten. Der Status der Banken war durch umfangreiche Hereinnahmen von Regierungssicherheiten (Verhältnis der Effekten zu den Depositen bei den Clearingbanken August 1932 54 v. H., August 1934 61 v. H.) in den Frühjahrs- und Sommermonaten stark angespannt worden; ihre Abhängigkeit von der Bank von Japan hatte sich infolgedessen erhöht. Die deflatorische openmarket-policy, die die Bank von Japan besonders im August betrieb, führte unter diesen Umständen zu einer raschen Erhöhung der Geldsätze und einem Sturz der Effektenkurse. Verstärkt wurde der Rückschlag durch Meldungen über einen bevorstehenden Kurswechsel in der Finanzpolitik, über geplante Ausgabenkürzungen und Steuererhöhungen. Im September und Oktober befestigten sich zwar die Rentenwerte wieder, nachdem die Bank von Japan die Verkäufe von Regierungssicherheiten nahezu eingestellt und andererseits durch Verausgabung erheblicher staatlicher Mittel dem Geldmarkt neue Mittel zugeführt hatte. Die Baisse der Industriewerte dagegen hielt weiterhin an, wobei die vielfach bestehenden Befürchtungen über Steuererhöhungen und eine Senkung der Staatsausgaben wohl eine Rolle spielten.

Der am 24. November von der Regierung angenommene Budget-Voranschlag für 1935/36 scheint — nach den bisher vorliegenden Meldungen — diese Befürchtungen nur zu einem kleinen Teil zu rechtfertigen. Die Ausgaben sollen nur geringfügig (von 2143 auf 2122 Mill. Yen) gesenkt werden; dagegen ist der durch ordentliche Einnahmen — also hauptsächlich durch Steuern — zu deckende Anteil an den Einnahmen beträchtlich (von 1249 auf 1335 Mill. Yen) gesteigert, der Anleiheetat entsprechend (von 811 auf 683 Mill. Yen) gesenkt worden.

Gegenstand	Einheit*)	1933					1934										
		Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
Anzahl der Werkstage:		27	26	26	25	24	26	24	26	24	24	26	26	27	25	27	
Produktion (arbeitstägig)																	
Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung, gesamt ¹⁾	1928 = 100	D	70,7	71,0	71,9	73,2	75,1	79,1	82,5	84,2	86,1	88,1	89,4	89,5	86,7	86,0	86,3
Produktionsgüter gesamt ¹⁾	"	"	59,0	59,7	61,9	64,4	66,1	72,1	75,4	77,6	79,4	82,5	81,2	84,3	83,4	84,4	84,4
—, Investitionsgüter	"	"	49,5	51,5	56,5	55,8	54,6	54,1	57,8	67,0	73,8	79,6	80,3	81,3	80,7	82,4	87,2
—, sonstige	"	"	78,9	79,5	84,2	90,1	92,3	91,3	91,8	89,7	91,1	91,0	90,1	89,0	89,9	92,9	95,1
Verbrauchsgüter gesamt ¹⁾	"	"	88,3	88,0	87,0	86,5	88,6	89,6	93,2	94,1	96,2	96,6	101,8	97,4	91,6	88,4	89,1
—, elastischer Bedarf	"	"	87,3	88,7	89,6	91,6	90,3	91,7	91,1	94,0	95,6	91,6	96,4	90,8	85,2	88,5	87,4
—, starrer Bedarf ^{1) 2)}	"	"	88,3	89,6	90,2	91,6	91,9	92,8	94,5	94,7	95,6	95,6	95,7	96,0	96,5	94,1	.
Industrieproduktion ohne Nahrungs- u. Genußmittel	"	"	67,7	69,1	73,0	74,9	74,5	73,9	75,6	80,3	84,3	85,8	87,3	85,9	84,2	86,7	89,1
Eisenerz ²⁾	1928 = 100	D	51,8	52,0	53,3	55,0	56,8	57,1	61,6	64,4	69,1	69,5	73,0	78,5	78,6	81,2	79,9
Großeisen gesamt	"	"	54,1	52,1	57,2	62,6	62,9	63,6	70,0	73,7	81,3	82,3	79,7	79,7	81,2	80,9	84,7
Roheisen ^{4) 5)}	1 000 t	"	15,3	14,6	15,9	17,0	17,2	17,5	19,6	21,0	23,2	23,8	23,9	24,7	25,8	25,9	27,2
1928 = 100	"	"	47,5	45,3	49,3	52,7	53,3	54,3	60,8	65,1	72,0	73,8	74,1	76,6	80,0	80,3	84,4
Rohstahl ^{5) 6)}	1 000 t	"	26,2	24,3	27,5	30,2	30,4	31,5	34,3	35,8	40,7	41,2	38,6	39,9	39,6	39,0	42,1
1928 = 100	"	"	55,3	51,3	58,1	63,8	64,2	66,5	72,4	75,6	86,0	87,0	81,5	84,3	83,6	82,4	88,9
Walzwerkserzeugnisse ^{5) 7)}	1 000 t	"	20,7	20,3	21,9	24,0	24,1	24,1	26,5	28,4	30,4	30,7	30,1	29,5	30,3	30,3	31,3
1928 = 100	"	"	54,9	53,8	58,1	63,6	63,9	63,9	70,2	75,3	80,6	81,4	79,8	78,2	80,3	80,3	83,0
Maschinen ⁸⁾	1928 = 100	D	47,6	49,1	43,9	42,9	52,4	41,9	49,6	58,7	62,2	61,5	69,1	69,4	67,1	74,3	.
Kraftfahrzeuge gesamt	"	"	55,8	54,7	56,1	46,3	46,1	51,1	54,9	66,5	92,2	112,0	119,4	118,2	103,9	75,8	.
Personenkraftwagen	"	"	67,9	65,7	68,2	55,4	51,2	55,6	57,6	69,9	107,1	128,8	138,5	140,5	122,3	75,8	.
Personenkraftwagen	"	"	67,9	65,7	68,2	55,4	51,2	55,6	57,6	69,9	107,1	128,8	138,5	140,5	122,3	75,8	.
Lastkraftwagen	"	"	40,0	42,9	45,7	41,9	50,6	56,5	67,6	79,6	77,0	90,0	99,1	88,2	80,0	70,0	.
Motorräder	"	"	20,7	19,7	14,6	10,8	17,6	24,5	27,8	35,4	43,8	63,1	58,2	54,4	50,2	44,0	.
Bauwirtschaft	1928 = 100	D	47,8	52,6	62,6	58,7	51,1	52,6	52,9	64,9	71,6	82,1	79,6	75,8	77,6	85,3	95,0
Städtische Bautätigkeit ^{1) 9)}	"	"	37,2	37,7	39,5	41,9	44,3	46,2	47,5	49,0	50,9	50,4	52,9	49,3	47,5	47,9	.
Baustoffe gesamt ¹⁾	"	"	46,7	50,1	54,1	51,8	53,8	63,9	83,1	87,2	82,8	74,0	70,1	71,0	76,2	80,2	.
Zement ⁹⁾	"	"	52,8	61,0	56,8	50,8	16,2	32,7	54,3	85,0	89,6	90,2	88,4	84,1	89,0	98,3	92,2
NE-Metallerte ¹⁰⁾	1928 = 100	D	106,0	98,1	107,6	104,3	108,6	113,8	102,9	119,9	105,1	99,8	107,1	114,3	124,4	108,4	117,0
NE-Metalle gesamt	"	"	75,6	81,5	80,6	94,7	91,0	85,5	94,9	100,7	114,1	111,7	109,1	102,3	99,7	100,8	.
Kupfer (Raft. u. Elektr.) ^{4) 11)}	t	"	455	482	446	492	445	386	482	532	547	543	528	449	480	385	443
Blei (Hüttenweichblei) ^{4) 11)}	1928 = 100	"	162,3	171,9	159,1	175,5	158,7	137,7	171,9	189,7	195,1	193,7	188,3	169,1	171,2	137,3	159,8
1 000 t	"	"	292	320	334	376	360	338	369	323	288	351	367	347	302	328	.
Zink (roh) ^{4) 11)}	1928 = 100	"	100,1	109,7	114,5	128,9	123,4	115,8	126,5	110,7	98,7	120,3	125,8	118,9	103,5	112,4	.
1 000 t	"	"	146	149	147	153	148	153	162	172	175	179	187	189	188	194	226
Metallwalzwerkserzeugnisse ¹¹⁾	1928 = 100	"	54,4	55,5	54,7	57,0	55,1	57,0	60,3	64,1	65,2	66,7	69,6	70,4	70,0	72,3	84,2
1 000 t	"	"	62,4	67,8	68,4	82,8	81,0	77,6	83,5	88,7	105,2	101,2	98,3	94,4	90,3	96,1	.
Kohle gesamt	1928 = 100	D	69,4	72,3	74,5	81,6	85,4	82,5	81,1	78,4	78,7	80,0	77,6	78,1	79,0	82,2	84,6
Steinkohle	1 000 t	"	346	360	377	408	418	411	409	399	404	404	384	394	399	412	430
1 000 t	1928 = 100	"	69,5	72,3	75,7	81,8	83,9	82,6	82,0	80,2	81,1	81,0	77,2	79,0	80,1	82,8	86,2
Koks ⁴⁾	1 000 t	"	57,9	56,8	57,6	57,8	61,5	63,5	64,7	63,3	64,6	65,8	65,2	65,5	65,8	66,8	69,0
1 000 t	1928 = 100	"	62,6	61,4	62,3	62,5	66,5	68,6	69,9	68,4	69,8	71,1	70,5	70,8	71,1	72,2	74,6
Steinkohlenbriketts	1 000 t	"	13,1	14,7	16,1	17,8	21,3	21,6	15,7	15,2	13,7	13,8	14,0	14,4	14,5	16,6	16,6
1 000 t	1928 = 100	"	81,7	91,6	100,4	111,0	132,8	134,7	97,9	94,8	83,4	86,0	87,3	89,8	90,4	103,5	103,5
Braunkohle	1 000 t	"	387	414	416	493	539	468	457	425	411	443	443	424	429	457	467
1 000 t	1928 = 100	"	71,4	76,3	76,7	90,9	99,3	86,2	84,2	78,2	75,8	81,5	81,6	78,1	79,0	84,2	86,0
Braunkohlenbriketts	1 000 t	"	96	103	93	113	123	108	104	95	95	106	111	102	103	108	100
1 000 t	1928 = 100	"	72,8	78,5	71,2	86,1	93,8	82,0	79,3	72,3	72,0	80,5	84,5	77,4	78,3	82,5	76,3
Stromerzeugung (122 Werke)	1928 = 100	D	94,3	95,3	106,4	120,2	130,4	116,6	114,0	109,4	110,9	107,4	101,9	107,0	110,2	120,0	124,9
Gaserzeugung ⁴⁾	"	"	82,0	88,8	96,0	88,5	97,8	91,8	92,5	92,3	103,7	86,4	98,6	87,6	84,4	92,2	.
Erdölproduktion	"	"	294,6	299,9	310,4	299,6	292,6	293,0	265,5	306,9	341,3	321,2	348,2	406,0	430,0	386,6	445,7
Papier gesamt ¹²⁾	1928 = 100	D	84,8	80,5	87,8	93,2	90,6	94,3	95,2	95,5	96,6	99,1	97,9	94,2	94,4	96,6	.
Rohpapier	"	"	85,0	78,3	88,3	92,7	90,9	93,4	94,2	93,1	95,4	100,2	97,1	92,3	92,0	94,9	.
Pappe	"	"	75,6	76,2	81,1	84,6	78,4	81,7	85,6	88,8	94,9	98,5	94,2	90,9	91,4	95,4	.
Kali, K ₂ O (neue Reihe)	1 000 t	D	2,71	3,15	2,97	3,20	3,23	4,66	5,37	4,57	3,57	3,18	3,14	3,02	3,39	3,48	.
1928 = 100	"	"	58,2	67,6	63,7	68,7	69,3	100,0	115,2	98,1	76,6	68,2	67,4	64,8	72,7	74,7	.
Textilproduktion ¹³⁾	1928 = 100	D	96,6	97,3	97,2	96,6	97,7	98,3	101,2	103,4	103,3	105,1	104,1	103,2	92,0	94,0	90,3
Baumwollindustrie gesamt	"	"	109,7	108,2	106,2	107,4	102,8	109,5	108,6	110,8	115,0	108,2	118,7	111,3	94,6	97,9	95,9
Leinwand	"	"	90,1	84,2	89,2	94,1	88,0	104,2	112,9	113,9	126,1	120,5	122,6	126,1	139,1	135,3	.
Hanf	"	"	72,5	67,4	65,6	76,0	78,8	66,9	66,5	69,1	88,4	87,6	93,7	93,2	85,2	90,6	86,2
Geschäftsgang in der Textilindustrie	"	"	91,4	92,4	92,8	94,8	96,2	94,8	98,6	102,6	103,0	97,4	104,2	102,9	98,3	101,9	102,3
Insgesamt	"	"	97,6	93,8	95,3	98,9	100,9	103,2	105,1	109,5	113,3	108,0					